

Jörn Scheer

JAZZ PERSÖNLICH

Kleine Geschichte
einer großen Leidenschaft

edition ardetta

2020

Inhalt

Vorrede	8
---------	---

I

MEIN WEG ZUM JAZZ

Intro: Wie sind Sie eigentlich zum Jazz gekommen?	11
What is this thing called Jazz? (<i>Nicolas Gardel</i>)	13
Doin' the thing (<i>Horace Silver</i>)	17
It don't mean a thing if it ain't got that swing (<i>Duke Ellington</i>)	22
Coda	25

II

JAZZ-GESCHICHTEN

Der Hörplatz	27
Crescent City Serenade	31
Sandy Conways Geheimnis	36
Moanin'	39
The Apple – eine Jazz-Woche in New York	43
Concerto in Bb for Vuvuzela	56
Si non è vero ...	61

III

100 JAHRE JAZZ

Warum Hundert?	68
Womit macht man die Musik - die Instrumente	72
Übers Improvisieren	82
Frauen im Jazz – die Genderfrage	91
Lesen über Jazz	97
Jazz im Film	99
Im Mutterland des Jazz – Jazz in den USA	103
Jazz in Deutschland	113
Jazz weltweit	119

IV

INSELPLATTEN

Über Inselplatten	122
New Orleans	125
Swing	127
Bebop	129
Cool Jazz	131
Rhythm'n' Blues	132
Hardbop	134
Fusion, Rock Jazz, Funk und so weiter	141
Coda	143

ANHANG

Lebensdaten der erwähnten Musiker/innen	147
Quellennachweise	152
Abbildungen	152
Literatur	153

Vorrede

Seit gut hundert Jahren gibt es den Jazz. Vor gut sechzig Jahren habe ich den Jazz entdeckt. Vor gut dreißig Jahren habe ich begonnen, Jazz zu spielen. Damals wie heute finden die meisten Menschen, denen ich davon erzähle, das „irgendwie“ gut. Aber die meisten Menschen können mit der Musik, um die es dabei geht, selbst nicht viel anfangen. Wohl deswegen gilt die Beschäftigung mit dieser Musik als „elitär“ – als handelte es sich dabei um so etwas wie die bekannt schwer verdauliche „Neue Musik“ des frühen Zwanzigsten Jahrhunderts. Kein Wunder, daß im Jahre 2013 der Anteil des Jazz am internationalen Musikgeschäft nur knapp zwei Prozent betrug, gegenüber Klassischer Musik mit sechs Prozent und Rock, Pop usw. mit über 70%. Wahrlich ein Minderheitenprogramm!

Wozu dann dieses Buch? Es gibt bereits viele Bücher über Jazz. Doch Abhandlungen über Jazz sind oft so geschrieben, als setzten sie voraus, daß man schon darüber Bescheid weiß, worüber man sich informieren will. „Abhandlungen“ eben. Sie handeln von Musiktheorie, Harmonielehre usw. Eine zweite Art von Büchern ist biographisch-anekdotescher Art. Diese erzählen aus dem bewegten Leben berühmter Jazzmusiker und behandeln ihre Musik eher nebenbei. Mir ist daran gelegen, etwas von der Begeisterung, und ja: tatsächlich Leidenschaft zu vermitteln, die ich seit Jahrzehnten für diese Musik empfinde. Deswegen habe ich ein anderes Format gewählt, als es bei Büchern „über“ etwas üblich ist, nämlich den Dialog.

Im ersten Teil dieses „Interviews mit mir selbst“ beschreibe ich meinen Weg zum Jazz und hoffe, daß die Leserin und der Leser ihn mitgehen können und auf diese ungewöhnliche Musik neugierig werden. Oder wenn sie sie schon kennen, mit ihr vertrauter werden.

Der zweite Teil besteht aus eigenen, anderswo schon veröffentlichten eigenen Kurzgeschichten, die in unterschiedlicher Weise mit Jazz zu tun haben. Wie immer bei literarischen Bemühungen sind „fact“ und „fiction“ schwer zu trennen. Ich hoffe, daß der Leser und die Leserin wohlwollend finden: *Si non è vero, è ben' trovato*. Wenn's nicht wahr ist, ist es doch wenigstens gut erfunden.

Der dritte Teil knüpft an diese Geschichten an und vertieft, was man über den Jazz wissen könnte und vielleicht auch wissen möchte. Deswegen habe ich auch hier wieder die Form eines fiktiven Gesprächs benutzt. Der Frager (oder die Frage-rin) ist interessiert und weiß auch schon einiges, aber möchte sein (ihr) Wissen vertiefen.

Im vierten Teil geht es um meine „Inselplatten“, die ich wie „Inselbücher“ auf die berühmte einsame Insel mitnehmen würde. Da es aber keine einsame Insel und bald auch keine Platten mehr gibt, habe ich lieber einzelne Titel genannt, die man in den unendlichen Weiten des Internet findet.

Dieses Buch erhebt nicht den Anspruch, das Thema Jazz erschöpfend zu behandeln, alle wesentlichen Jazzmusiker und Jazzrichtungen korrekt oder „objektiv“ darzustellen. „Jazz persönlich“ bedeutet nicht nur eine subjektive Auswahl, auch das Erleben ist mein eigenes, meine Vorlieben (und Vorurteile) sind die meinen, die berichteten Erfahrungen wurden von mir gemacht. Ich hoffe aber, daß die Leser/innen sich ermutigt fühlen, eigene Erfahrungen mit der Musik unseres Zeitalters zu machen.

Hamburg, im Herbst 2020